

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 7-8

Artikel: Titelbild : Engel der Wandlung
Autor: Wirth, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-166509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jede Religion, von den alten Ägyptern und dem Brahmanismus bis zum Mohammedanismus, vom Judaismus und Konfuzianismus bis zum Christentum, hat irgendwelche Gebote der Barmherzigkeit und Wohltätigkeit, nicht nur als äusserliches Verhalten, sondern als echte persönliche Einstellung. Die religiöse Motivation ist bei manchen Personen übergeordnet – und dementsprechend auch bei Firmen. Dennoch fügt die religiöse Motivation lediglich den erwähnten rationalen ethischen Grundlagen eine neue – und sehr wichtige – Dimension hinzu.

Philanthropie und Besteuerung

Verschiedene Studien über das Spendewesen kommen zum Schluss, dass ein bedeutender Anteil des Geldes, welches das Unternehmertum philanthropischen Tätigkeiten und Stiftungen zukommen lässt, durch die daraus entstehenden Steuervorteile begründet ist. Heisst dies, dass der wahre Grund der Philanthropie in einer Lücke des Steuergesetzes zu finden ist?

Vom ethischen Standpunkt aus hängt dieses Argument mit den bereits erwähnten zusammen. Wenn Firmen die Pflicht – und das Recht – haben, durch Schenkungen zum Gemeinwohl beizutragen, und wenn sie dadurch dem Staat diesbezügliche Pflichten abnehmen, scheint es ethisch gesund zu sein, ihnen gewisse Steuervorteile zu gewähren.

Auch wenn dies akzeptiert wird, bleiben immer noch einige ethische Probleme, die mit der gerechten

Behandlung des Spendewesens im Steuergesetz zusammenhängen. Das Niveau der Steuergutschriften oder -abzüge muss in einem richtigen Verhältnis zur Beitragsleistung an das Gemeinwohl stehen (wie kann dies jedoch gemessen werden?); es muss sowohl den verschiedenen Spendern wie auch den Verwendungszwecken des Geldes gegenüber fair sein; es muss mit der Freiheit des Gebers vereinbar sein, jedoch ebenfalls die Interessen der Gesellschaft (sind es Regierungsinteressen?) sowie das Kontrollrecht berücksichtigen; es muss den Gebrauch des Spendewesens zum Zwecke der Steuerumgehung verhindern usw. ♦

Literaturhinweise

Andrews F. E. (ed.), *Twenty Viewpoints*, New York, 1967. Russel Sage Foundation 1967.

Andrews F. E., *Foundations*, International Encyclopaedia of Social Sciences, London, Macmillan 1968.

Carnegie, A., *The Gospel of Wealth, and Other Timely*, 1962. Essay, Cambridge, Ma.: Belknap Press, 1962 (Artikel geschrieben, 1886–1892).

Friedman, M., *Capitalism and Freedom*, Chicago, University of Chicago Press 1962.

Gray, J., *Public goods and the limits of liberty*, 1986, ein der Generalversammlung der Mont Pèlerin Gesellschaft, St. Vincent, Italien, vorgestellter Bericht.

Punters or Proprietors? A Survey of Capitalism, The Economist, May 5, 1990.

Ross, A. D., *Philanthropy*, International Encyclopaedia of Social Sciences, London, Macmillan 1968.

ANTONIO ARGANDOÑA, geboren 1943 in Barcelona, ist ordentlicher Professor für Wirtschaftsethik an der Universität Navarra; Direktor der «Revista de Antiguos Alumnos (IESE); Mitglied der Mont Pèlerin Society und der International Chamber of Commerce, Paris.

TITELBILD

ENGEL DER WANDLUNG

Zu Titelbild und Illustration des Dossiers



Paul Klee (1879–1940); *Engel bringt das Gewünschte*, nach 1915/29, 1920, 91; Lithographie, 1. Zustand; 19,6 x 14,5 cm; Paul Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern, Inv.-Nr. G 60.

Engel versprechen Rettung. Engel sind in ihrer Dies- und Jenseitigkeit Wesen, auf die in Not geratene Menschen ihre Ängste und Hoffnungen projizieren. Engel sind für jedermann erreichbar und anrufbar, denn sie verlangen kein Geld, keine Gegenleistung. Als unentgeltlich Helfender erreicht der Mensch seine eigentliche Bestimmung, und zugleich wird ihm die Unvollkommenheit seiner Spezies bewusst. Paul Klee fing an, Engel zu malen, nachdem er 1937 erfahren hatte, dass er an einer unheilbaren Krankheit litt. Auf sie projizierte er eine existenzielle Übergangserfahrung, jenen Zwischenbereich zwischen Leben und Tod. Anfangs ging es Klee beim Zeichnen der Engel um den Ausdruck dieser Brückenerfahrung, auch um die Überbrückung des Bruchs zwischen weltweiter Anerkennung und Diffamierung seiner Kunst durch die Nationalsozialisten. In seinen Engeln sucht Klee jene transzendenten Kräfte zu binden, die ihn anröhren und, bei der dynamischen Strichführung in ihrer jeweiligen Intention wahrnehmbar, ihn zur Transformation treiben. Mit Verwunderung, Verlegenheit, mit Staunen und zuweilen auch mit Verzweiflung nimmt er den Transformationsprozess an sich selbst und in sich selbst wahr. Bei diesem Prozess hilft ihm sein untrüglicher Sinn für Humor, der vom Ursprung her ein Sinn dafür ist, sich selbst in all seinen Entwicklungsnoten aus einem Schritt Distanz zu betrachten. Dass Engel göttliche Schönheit ausstrahlen können, ist Klees Thema nicht. Sie haben aber eine Stimmigkeit in Proportion und Linienführung, die einem zum Erstaunen und Lächeln bringt. Es ist die Leichtigkeit eines Linientanzes, der tiefe Leiderfahrungen enthält und sie zugleich übersteigt und transzendierte. ♦

Michael Wirth

Quelle: Ingrid Riedel, *Engel der Wandlung. Die Engelbilder Paul Klees*, Herder/ Spektrum, Freiburg, Basel, Wien, 3. Auflage 2000.